



Rundbrief 2004

Liebe Basen und Vettern,

Besinnliche Weihnachten, Frieden und Wohlergehen im Neuen Jahr wünschen

Karl Stützle, Großtissen, Karl Stützle Bondorf, Alfred Stützle Bad Saulgau,
Bernhard Stützle, Oftersheim, Peter Stützle Großtissen

Aus unseren Familiennachrichten, soweit uns bekannt:

Unseren Toten zum Gedächtnis

Helene Rädcl, geb. Stützle, Braunenweiler	† 22. September 2004
Franziska Waibel, geb. Stützle, Biberach	† 27. September 2004
Rosa Maria Carpenter, geb. Stützle, Los Angeles	† 04. November 2004
Lena Stützle, geb. Schuler, Mengen	† 06. November 2004

Nach dem Leid die Freude

Wir gratulieren herzlich:

Ines Nassal und August Thomas Stützle zur Geburt ihrer Tochter Anna Katharina am 28.12.2003,
Cornelia und Andreas Stützle, Ebersbach-Musbach, zur Geburt ihres Sohnes Matthias am 4. April 2004,
Ramona Maier und Jörg Werner Stützle, Mengen, zur Geburt ihrer Tochter Jana am 25. März 2004,
Brigitte Hummler und Florian Stützle, Bad Buchau zur Geburt ihres Sohnes Mathis am 10. April 2004
sowie Nadine Mohr und Andreas Stützle, Friedrichshafen, zur Geburt ihrer Tochter Anita am 4.11.2004.

Einen herzlichen Glückwunsch senden wir an Heinrich und Johanna Stützle in Freiburg, die am 1. April 2004 ihren 60.ten Hochzeitstag feiern konnten.

Rückblick zum Stützletreffen

Nach der Ankündigung im letzten Rundbrief und durch ca. 200 Voranmeldungen bestätigt, fand am 19. Juni im Bürgersaal Braunenweiler ein Stützletreffen statt. Erstmals wurde statt eines Festzelts ein Bürgersaal angemietet und die Bewirtung in eigener Regie übernommen. Hedi und Hans Stützle aus Braunenweiler sowie Anni Stützle aus Bondorf übernahmen die Organisation hierfür. Der Mittagstisch, Kassler, Spätzle und Kartoffelsalat, wurde gerne angenommen. Im Nebenraum des Bürgersaals konnten in einer Ausstellung Kopien von Dokumenten aus der Familiengeschichte besichtigt werden. Außerdem konnte man einen Filmzuschnitt über frühere Familientreffen ansehen. Auch konnten an einem, von Peter Stützle vorbereiteten Sippenstammbaum, Ergänzungen eingetragen werden. Ebenso erfassten Klaus und Brigitte Stützle die neuesten Familiendaten der Anwesenden.

Karl Stützle aus Großtissen hielt die Eröffnungsrede und begrüßte die Teilnehmer von nah und fern. Berthold Stützle überbrachte die Grüße der Stadt Saulgau. Bernhard Stützle nutzte die Gelegenheit, seine Daten zur Ahnen- und Familienforschung zu ergänzen. In seinem Vortrag zeigte er nicht nur die Möglichkeiten der neuen Medien zur Datenerfassung, er war auch gerne bereit, In-

teressierten mit Hilfe seines Computers bei der Suche Ihrer Vorfahren zu helfen.

Die Studentin Annette Stützle aus Bondorf, entführte uns mit einem interessanten Vortrag nach Australien, wo sie u. a. die Familie von Wolfgang Stützle, welche sie durch das Internet ausfindig gemacht hatte, in Brisbane besuchte. Da Wolfgangs Frau Sue mit Töchtern Gemmy und Esther damals in Bondorf einen Gegenbesuch abstatteten, war die Suche nach den am weitesten angereisten Stützle schnell beendet. Erwähnt sei hier auch noch Dagmar Stützle, welche im Iran tätig ist und mit Mutter und Schwester zum Treffen angereist war. Wilhelm Stützle, 94 Jahre alt, wurde als ältester Teilnehmer gefeiert, die Babys Jana und Matthias waren die Jüngsten.

Für die musikalische Unterhaltung sorgten einige Stützles, welche sich spontan zu einem kleinen Chor zusammengefunden hatten sowie das Ehepaar Rudolf Stützle mit einem solistischen Gesangsbeitrag. Schon zu Beginn der Veranstaltung hatte Rudolf mit seiner Drehorgel die Gäste empfangen. Erich Stützle betätigte sich als Alleinunterhalter.

Ein großer Dank gebührt allen ungenannten Helferinnen und Helfern, welche beim Vorbereiten, der Durchführung und den Aufräumarbeiten dieses Festes beteiligt waren. Die Mithilfe war beeindruckend. So war beispielsweise das viel gelobte und umfangreiche Kuchenbuffett für den Nachmittagskaffee ausschließlich mit spendierten Kuchen und Torten gefüllt.

Hinweis : Für Alle, welche sich ausführlich über das Stützle Treffen 2004 in Wort und Bild informieren möchten: Folgen Sie im Internet dem Link

<http://mitglied.lycos.de/stuetzle/Nachlese%20zum%20Treffen%202004.pdf> oder direkt über die Stützle Homepage <http://mitglied.lycos.de/stuetzle/> von dort aus dann zum Stützletreffen 2004, wo noch zusätzlich einige Bilder hinterlegt sind.

Was wir sonst noch erfahren haben:

- Bei den am 13. Juni 2004 abgehaltenen Kommunalwahlen haben sich mehrere Mitglieder der Stützlefamilie um ein Mandat beworben und somit die Bereitschaft gezeigt, öffentliche Verantwortung zu übernehmen. Es waren dies (soweit uns bekannt): Annette Stützle (Wangen bei Ostrach), Klaus Stützle (Taldorf), Andreas Stützle (Ailingen/Berg), Helga Stützle (Emmendingen), Georg Stützle (Bierstetten), Karl Stützle (Bondorf), Berthold Stützle (Braunweiler), Klaus Stützle (Bad Wildungen), Dietmar Stützle (Rorngwies/Eiteltingen), Dr. Herbert Stützle (Scheer).

- Seit Juni 2004 ist Dr. Walther Stützle Aufsichtsrat der „CARITAS Familien- und Jugendhilfe“ im Erzbistum Berlin.

In eigener Sache:

Wir möchten uns bei Allen bedanken, die uns bei der Familien- / Ahnenforschung mit Datenergänzungen und Zusendung von Unterlagen geholfen haben, das Buch der Stützle's und die Ahnentafel zu ergänzen.

Interessant wären für die Leser nicht nur die Daten der Personen oder derer Berufe sondern, auch eine kurze Beschreibung über sie, ähnlich einer Biographie. Die Ergebnisse der Familien- / Ahnenforschung finden Sie im Internet unter dem Link:

<http://mitglied.lycos.de/stuetzle/>

Weitere Informationen wie vorhandene Ahnentafeln, Unterlagen vom arischen Nachweis oder ähnlichen Aufzeichnungen helfen immer wieder, ein Stück in der Forschung voran zu kommen. Sollten Sie bei sich zu Hause noch solche Unterlagen aufbewahren würden wir uns freuen, wenn Sie ein Kopie hiervon an:

Bernhard Stützle, In den Giesen 11, 68723 Oftersheim

E-Mail: b.stuetzle@gmx.de

senden könnten. Hierfür möchten wir uns im Voraus bedanken. Um Kosten zu sparen und mehr Stützles zu erreichen, wird der Rundbrief wie im letzten Jahr, zusätzlich über einen E-Mail-Verteiler versandt. Sollten Sie eine e-Mail Adresse besitzen dann schicken Sie einfach ein E-Mail an Bernhard Stützle, er wird Sie dann in den Verteiler aufnehmen.

An die ca. 320 Empfänger unserer Rundbriefe richten wir erneut die Bitte: scheuen Sie sich nicht, Neuigkeiten und Fotos über Familienfeste, Jubiläen, Ehrungen, Einsetzungen oder Verabschiedungen sowie Nachrufe an: **Alfred Stützle, Hindenburgstr. 30, 88348 Bad Saulgau (Redaktion) E-Mail: alfred.stuetzle@t-online.de** zu senden.

Für organisatorische Fragen ist **Karl Stützle, Postgasse 1, 88348 Großtissen** zuständig. Wie unser Kassenwart, **Karl Stützle, Bondorf**, berichtet, gin-

gen auch in diesem Jahr wieder Spenden auf unserem Stützle-Sippen-Spendenkonto

Nr. 139 694 04 bei der Raiffeisenbank Saulgau BLZ: 650 630 86 ein.

Wir möchten uns bei allen Spenderinnen und Spendern auf diesem Wege recht herzlich bedanken. Die Verteilung der Briefe ist somit gesichert.

Aus der Familiengeschichte

Am 17. November 1908 verstarb Dr. Anton Stützle, der Begründer der „Mergentheimer Ärztelinie“. Im folgenden Zeitungsbericht, dessen Verfasser und Herkunft uns unbekannt ist, wird dessen Leben gewürdigt.

Für den heutigen Leser ist es nicht nur ein Nachruf, sondern auch ein Dokument des damaligen Zeitgeistes.

Am 17. November vorigen Jahres starb in Mergentheim a. T. Herr Dr. Anton Stützle. Wir möchten noch einen späten Kranz der Erinnerung auf den Grabhügel dieses Mannes niederlegen. Ein letzter Gruß, ein letzter Dank soll es sein, den wir dem teuren Toten damit entbieten, und mit uns viele, die ihn im Leben als treuen Freund befunden und verehrt, und sehr viele denen er in leidvollen Tagen zum Wohltäter geworden ist.

Stützle war geboren am 17. Dezember 1847 in dem alten Städtchen Buchau am Federsee. Gott ließ ihn zum Leben erwachen im Schoße einer nach christlichen Begriffen ganz vortrefflichen Familie. Der Vater war Arzt und wohnte neben anderen Beamtenfamilien in dem weiland adeligen Frauenstifte, das sich imponierend über der Stadt erhebt und in dem die Säkularisation mit unzarter Hand aufgeräumt und Platz geschafft hatte. Es muss viel Tüchtigkeit in dem Manne gesteckt haben. Denn - so erzählen jene, die es wissen können - als Arzt war er ungewöhnlich weit bekannt und seine Hilfe sehr gesucht. Als Mensch und Christ aber hatte er sich die lebenslängliche Freundschaft und Achtung zahlreicher geistig hoch stehender Männer gewonnen; wir nennen nur Bischof v. Hefele und den edlen, von der Vorsehung so merkwürdig geführten Konvertiten Albert Hetsch, den späteren Generalvikar des Bischofs Dupanloup von Orleans. Neben diesem ausgezeichneten Manne waltete eine tugendhafte, tief religiöse Mutter im Hause, die völlig aufging in der christlichen Erziehung ihrer Kinder und im Dienste der Nächstenliebe. Vier Kinder gab Gott diesen trefflichen Menschen in Obhut. Der älteste Sohn wurde Weltgeistlicher, ein Ziel, dessen Erreichung von frühe auf seiner Wünsche höchster war. Der jüngste ergriff, freilich erst nach einigem Schwanken, gleichfalls den geistlichen Beruf und lebt als Mitglied der Gesellschaft Jesu in Innsbruck. Eine der Töchter heischte Gott auch für seinen Dienst; sie wurde barmherzige Schwester und ist zeitig in die Ewigkeit heimgegangen.

Anton war der zweitälteste Sohn. Er schlug dem Vater nach und wählte - obwohl auch in ihm zeitlebens ein Stück Theologe geisterte - die schwere und doch schöne Laufbahn des praktischen Arztes. Folgenden guten Bildungsgang durchlief er auf dieses Ziel hin. In Buchau selbst nahm er die Elemente alles Wissens in sich auf. Dann gab man den Knaben für einige Jahre über die heimischen Grenzpfähle hinaus in die gute Schule der Jesuiten nach Feldkirch. Im Kollegium Stella matutina traf er noch manches andere Schwabenkind. Zwei derselben bewahrten ihm durchs ganze Leben treue Freundschaft: Generalvikar v. Ege zu Rottenburg und Domkapitular v. Eisenbarth. Die Oberklassen des Gymnasiums absolvierte er in Ehingen. Und dann kamen die schönen, unvergesslichen Universitätsjahre in Tübingen und Straßburg. Sein Auge leuchtete wenn er davon erzählte. Stützle schloss sich in dieser fröhlichen Zeit der Lernfreiheit nicht engherzig innerhalb der Pfähle seines Fachstudiums ab. Er gestattete sich wo er konnte, geistige Exkurse auch in andere Gebiete. In Tübingen hörte er mit Vorliebe Hefeles wertvolle Vorlesungen und verkehrte viel mit Schanz und Funk, die damals als Repetenten des Wilhelmstiftes am Anfange ihrer ehrenvollen Gelehrtenlaufbahn standen. Er hatte ein vielseitiges Interesse, das ihn auch später immer wieder auf kleine und größere Reisen trieb. Nein der Mann war nicht einseitig; eher das Gegenteil. Es war vielleicht die Schattenseite in seinem Leben und Wirken, dass er seine viele Arbeit nicht mehr auf einen Punkt zu konzentrieren wusste. Es rumorte überdies in ihm ein kühner Unternehmungsgeist, der ihn hie und da, wenn er der leitenden Hand der Klugheit entwichte, daneben greifen ließ. Eine Schwäche gewiss! wir wollen sie nicht retuschieren; aber eine leicht begreifliche und darum leicht verzeihliche Schwäche.

Trotzdem - das sprach für seine starke Begabung - ist Stützle ein tüchtiger, ein sehr tüchtiger Arzt geworden. Im siebziger Krieg verdiente er sich als freiwilliger Arzt in den Militärlazaretten zu Ludwigsburg und Gmünd die ersten Sporen. Dann wurde er sesshaft und gründete seine Heimstätte in Mergentheim, dieser schönen Stadt im Taubergrund, die einst von der letzten Größe und Herrlichkeit des mächtigen deutschen Ordens übersonnt und überstrahlt war. Die junge Frau, der er als Gattin heimführte, riss ihm der Tod gar früh wieder von der Seite. Da gab er den beiden Kleinen, die sie ihm zurückgelassen, eine zweite Mutter, eine warmherzige treffliche Frau, die sie mit der gleichen starken mütterlichen Liebe hegte, mit der sie die eigenen Kinder umfasste, die sie im Laufe der Jahre ihrem Manne schenkte. Fast 35 Jahre hindurch bis an sein Lebensende entfaltete er in Mergentheim eine segensvolle Tätigkeit. Als Stadtarzt half er, soweit eine menschliche Kunst zu helfen vermochte, bei all dem Elend und der Not, das während dieser langen Zeit in dem alten Hospital und auch im neuen städtischen Krankenhaus zusammenfloss. Er besaß durchaus die Eigenschaften, die einem Arzte das Vertrauen seiner Patienten sichern. Eine liebevolle, beruhigende Art der Behandlung, eine feste sichere Hand, eine besonnene und darum fast immer das Richtige treffende Diagnose. Sein scharfer Blick verstand gelegentlich auch tiefer zu schauen und die Seelenleiden als Ursache der Körperleiden zu erkennen. Das befähigte ihn namentlich zur Behandlung von Nervenleidenden. Meisterhaft wusste er auch mit den armen Epileptikern und Idioten umzugehen, die in der alten St. Rochustiftung vor der Stadt ein Unterkommen gefunden. Als das Kneippsche Heilverfahren aufkam, da war Stützle einer der ersten, der seine großen Vorteile erfasste und mit vieler Energie dafür Partei nahm. Er war ein besonderer Freund und starker Kunde der Pharmazeuten und operierte von jeher viel mit natürlichen Mitteln; nun wurde er mit Leib und Seele Kneippianer, ohne sich dabei zu Übertreibungen hinreißen zu lassen. Alle entgegenstehenden Schwierigkeiten kühn verachtend, errichtete er in Mergentheim selbst ein Sanatorium, in dem er die Leidenden alle ganz persönlich nach Kneippscher Methode behandelte, mit großer Erfahrung und mit schönem Erfolge. Wenn die Anstalt auch nicht so ins Blühen kam, wie andere ähnliche Häuser, und mit seinem Tod wieder einging, eine Stätte des Segens war sie doch und ein rühmliches Zeugnis seines Eifers. Wir sehen: Stützle war ein großer Arbeiter im Dienste der leidenden Menschheit.

Das Schönste an diesem Manne aber und das, worin er uns allen zum Vorbild dienen kann, war sein urkatholisches körniges Christentum, seine Glaubensstiefe und Glaubenssinnlichkeit. Ich vermute: er hatte nie in seinem Leben - und das fiel doch in Zeiten schwerer kirchlichen Krisen - ernstlich mit Glaubenszweifeln zu schaffen. Diese Klarheit und Fertigkeit war in besondere Weise das kostbare Erbe, das große Geschenk seiner echt katholischen Mutter, das sie ihm ins Leben mitgegeben und das er mit seltener Treue bewahrt hat. Sie hatte ihn die Nährquellen des Glaubens aufsuchen, hatte ihn das christliche Leben praktizieren gelehrt. Stützle hatte innerlich leben, hatte beten gelernt. Tag für Tag, wenn es irgendwie angängig war, musste er seine heilige Messe gehört haben, sonst war's ihm nicht wohl. Und oft empfing er voll Ehrfurcht die hl. Sakramente. Das waren die inneren Kraftquellen in seinem Leben. Daraus entflammte seine ungewöhnlich starke Liebe und Verehrung für die hl. Kirche und für alles Katholische, für das er offen und unentwegt eintrat. Er war viele Jahre lang der geschickte Leiter des katholischen Volksvereins. Mit aufrichtiger Hochachtung und mit gläubigem Vertrauen begegnete er den Dienern seiner Kirche. Eine besondere Freundschaft verband ihn mit dem großen Erzabte Maurus Wolter von Beuron, dem er in schweren Tagen mit Rat und Tat zu Seite stand. Manchem seiner geistigen Söhne, darunter auch dem jetzt regierenden Erzabte Ildephons, hat er in seinem Hause liebevolle Pflege angedeihen lassen, wie er überhaupt eine stille großherzige Wohltätigkeit übte. Beuron hat ihm gedankt durch die Verleihung der Litterae charitatis.

So steht Stützle vor unserer Erinnerung. Er war ein lauterer Charakter, ein eifriger Arbeiter im Dienste der Leidenden, ein treuer Sohn seiner Kirche. Ein langes schweres Leiden ist in den letzten Jahren mit läuternder Kraft über ihn gekommen und hat ausgebrannt, was noch zu menschlich an ihm war. So haben wir ein wahrhaft schönes Bild von ihm im Herzen behalten, als er heimging. Ein letzter Gruß ihm, dem treuen, charaktervollen Manne! oder besser: nicht ein letzter Gruß! nein, noch oftmals wollen wir ihn grüßen und ihm danken mit einem Gebetlein für seine Seelenruhe. H a v e a n i m a p i a!



Pfarrer Kneipp ↗



Dr. Anton Stützle

Zum Bild: Einweihung der „Villa Dr. Stützle“, das von Dr. Anton Stützle erbaute Sanatorium. Der mit abgebildete berühmte Pfarrer Kneipp war ein persönlicher Freund des Arztes und regelmäßiger Besucher.